

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 973–988

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Burning Mouth Syndrome (BMS) – Konzepte zur Pathogenese und Therapie

Ewa Ferencztajn, Dorota Łojko, Janusz Rybakowski

Zusammenfassung

Das Zungen- und Mundschleimhautbrennen (BMS - Burning Mouth Syndrome) ist ein chronisches Schmerzsyndrom. Es charakterisiert sich mit dem Empfinden von Schmerz, Mundbrennen und Mundtrockenheit und ist nicht mit seiner Pathologie verbunden. Das BMS tritt 7 mal häufiger bei Frauen im perioklimakterischen Alter auf. Das Wichtigste ist der psychiatrische Aspekt von BMS: die Krankheit ist oft mit der Depression und Angststörungen komorbid, und in ihrer Behandlung spielt eine Reihe von psychotropen Mitteln eine signifikante Rolle. Im vorliegenden Review bespricht man die wichtigsten pathogenetischen Konzepte zum BMS und seine häufigste Behandlungsweise. Das BMS kann dem neuropathischen Schmerz ähnlich sein, und seine gewissen pathogenetischen Bestandteile sind ähnlich wie Fibromyalgie oder das Restless-Legs-Syndrom. Im primären BMS wurden die Eigenschaften der präsynaptischen Dysfunktion der dopaminergen Neurone im Striatum und die Senkung der Konzentration der endogenen Dopamin nachgewiesen. An der Pathogenese von BMS nehmen auch andere Neurotransmitter (Serotonin, Noradrenalin, Histamin), hormonelle und entzündliche Faktoren teil. In der pharmakologischen Behandlung wurden u.a. die Derivate von Benzodiazepin, Antikonvulsiva, Antidepressiva und atypische Antipsychotika eingesetzt. Im letzten Teil der Arbeit wurde die Möglichkeit der Anwendung beim BMS eines atypischen Antipsychotikums besprochen – Olanzapin. Im Hinblick auf die letzten Arbeiten zu diesem Thema wurde auch der Fall einer Patientin dargelegt, die einige Jahre am Mundbrennen litt und bei der die Behandlung mit Olanzapin schnelle, signifikante Senkung der Intensität der Symptome bewirkte. Der wahrscheinliche Mechanismus der therapeutischen Wirkung von Olanzapin im BMS stützt sich auf seinem Einfluss auf die Dopamin - Rezeptoren und Histamin - Rezeptoren und zusätzlich noch auf die noradrenergen und Serotonin - Rezeptoren.

Schlüsselwörter: Burning Mouth Syndrome, dopaminerges System, Olanzapin

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 989–1000

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Soziodemografisches und klinisches Profil von Patienten mit doppelter Diagnose. Einwohner vom Warschauer Stadtteil Mokotów im Bezug auf die Untersuchten in anderen Städten Europas – Ergebnisse des multizentralen, internationalen Forschungsprojekts ISADORA

Katarzyna Charzyńska, Maryla Sawicka, Anna Osuchowska, Małgorzata Chądzyńska, Marta Giguere, Beata Kasperek – Zimowska, Pawel Bronowski

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Studie war der Vergleich des soziodemografischen und klinischen Profils der Patienten mit der Doppeldiagnose, die in Warschau behandelt wurden, mit den Patienten aus anderen Zentren Europas.

Methode. Zur Untersuchung in Warschau wurden 50 Patienten einbezogen, die nacheinander ins Krankenhaus aufgenommen wurden. Am ganzen Forschungsprogramm nahmen 352 Patienten aus 7 Zentren in Europa teil. Die Aufnahme fand in den allgemeinen psychiatrischen Abteilungen und ganztägigen Zentren für Behandlung der Doppeldiagnosen statt. Die Angaben wurden bei der einmaligen Anamnese mittels Fragebögen M.I.N.I. und Europ-ASI gesammelt.

Ergebnisse. Sowohl in Warschau als auch in der ganzen untersuchten Population bildeten die Männer fast 2/3 der gesamten Gruppe. Die Patienten aus Warschau lebten bei ihren Nächsten und waren in festen Beziehungen im Vergleich mit den Untersuchten aus anderen Zentren. Die depressiven Störungen waren die häufigste Diagnose in der Gruppe der Patienten aus Warschau und wurden signifikant häufiger diagnostiziert als in Tampere. Außerdem diagnostizierte man in dieser Gruppe signifikant seltener den Cannabis - Missbrauch im Vergleich mit den untersuchten Patienten aus anderen Zentren, dagegen aber häufiger den Missbrauch von Beruhigungsmitteln.

Schlussfolgerungen. Die Unterschiede zwischen den Zentren im Hinblick auf die soziodemografischen und klinischen Profile der Patienten mit der Doppeldiagnose ergeben sich sowohl aus soziokulturellen Bedingungen (z.B. Zugänglichkeit der Substanzen) als auch aus der angenommenen Untersuchungsmethodologie.

Schlüsselwörter: Doppeldiagnose, Depression, Alkoholmissbrauch

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1001–1009

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Einschätzung von Intensität der Depressionssymptome mit Hilfe der polnischen Version von IA Beck-Depressions-Inventars bei gesunden Männern, Einwohner von Wrocław (Breslau)

Monika Łopuszańska, Alicja Szklarska, Ewa A. Jankowska

Zusammenfassung

Einleitung. Altern bringt die Intensität der Depressionssymptome mit sich, was die Prognosen und die Lebensqualität der älteren Menschen signifikant verschlechtert. Zur Zeit verfügen wir nicht über polnische Referenzangaben, die die Veränderungen der Intensität der depressiven Symptome bei den gesunden Personen mit dem Alter beschreiben.

Ziel. Die Bewertung der Intensität der depressiven Symptome in der Population der gesunden Männer und des Zusammenhanges zwischen dem Alter und der Ausbildung der Befragten mit den analysierten Variablen.

Methode. An die Studie wurden 341 gesunde Männer, Einwohner von Wrocław im Alter von 32 bis 79 Jahren, ohne signifikante Krankheiten in der Anamnese, eingeschlossen. Die Intensität der Depressionssymptome wurde mittels der polnischen Version von IA Beck-Depressions-Inventars (IDB) bewertet.

Ergebnisse. In den folgenden Altersgruppen wurde die Intensität der Depressionssymptome bei den gesunden Männern sowohl im Bereich der ganzen Skala als auch im Bereich der affektiv-kognitiven Symptome und der somatischen Symptome, die die Stimmungsschwankungen begleiten, festgestellt.

Leichte Depression und mäßige Depression traten bei 12,6% Männern im Alter von entsprechend 32-45, 46-55, 56-65, 66-79 Jahren ($p < 0,0001$) auf. Es wurden keine Veränderungen im Hinblick auf die Intensität der Depressionssymptome bei befragten Männern ($p < 0,2$) bewiesen, die von der Ausbildung abhängig sind.

Schlussfolgerungen. Mit dem Altern bei Männern werden die depressiven Symptome intensiver. Das Alter, aber nicht die Ausbildung bildet die signifikante Determinante der Intensität der depressiven Symptome. Die besprochenen Angaben können Referenzwerte für die gesunden Männer, Einwohner von Polen, in entsprechenden Altersgruppen, bilden.

Schlüsselwörter: depressive Symptome, Altern bei Männern

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1011–1022

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Stigmatisierung auf dem Wege der Genesung in psychischen Krankheiten – unmittelbar mit der psychiatrischen Behandlung verbundene Faktoren

Magdalena Tyszkowska, Magdalena Podogrodzka

Zusammenfassung

Das Ziel der Arbeit ist die nicht eindeutigen Zusammenhänge zwischen dem Genesungsprozess und der eingesetzten psychiatrischen Behandlung zu zeigen. Mit der Diagnose wird die kranke Person in eine sozial erkennbare Gruppe eingewiesen und im System der psychiatrischen Betreuung einbezogen. Die Personen mit der Diagnose einer schweren Krankheit müssen nicht nur die neue eigene Gesundheitssituation bewältigen, sich an das zugängliche Gesundheitssystem anzupassen, und auch sich mit der Reaktion der Umgebung messen. Der Genesungsprozess in den psychischen Krankheiten umfasst auch – außer der Remission der Symptome und Wiederherstellung der normalen Funktionsweise und Zufriedenheit mit dem Leben – eine persönliche Umwandlung und Widersetzen mit dem Stigma. Der bedeutende Teil der Gesellschaft zeigt die stigmatisierenden Einstellungen und diskriminierendes Verhalten gegenüber den psychisch Kranken, was für diese keine Erleichterung bei der Rückkehr ins normale Leben ist. Die nächste Umgebung des Kranken ist vom psychiatrischen Personal und anderen psychisch Kranken, von psychotropen Mitteln und vom psychiatrischen Krankenhaus beherrscht. Die erwähnten Faktoren, direkt mit der Diagnose und Behandlung verbunden, sollen beim Genesungsprozess des Kranken mitwirken. In Wirklichkeit können sie im unterschiedlichen Ausmaß gleichzeitig bei der Genesung helfen, und dabei auch eine Quelle der zusätzlichen Qual sein, die Wiedergenesung durch ihren stigmatisierenden Charakter komplizieren. Die psychisch kranken Personen bleiben oft außer dem sozialen Leben trotz der erreichten Besserung der Symptome und Funktionsweise, sie sind sozial ausgeschlossen und isoliert.

Schlüsselwörter: Stigmatisierung, Genesung

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1023–1039

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Desintegration der kognitiven Prozesse in Schizophrenie

Hanna Karakuła, Paweł Krukow, Joanna Kalinowska, Anna Urbańska, Ewa Stelmach, Agnieszka Kowal

Zusammenfassung

Einleitung. Trotz der schnellen Entwicklung der Forschungen an den Störungen der sozialen Kognition in der Schizophrenie, dauert immer noch die Suche nach den breiteren konzeptuellen Modellen, darunter solcher, die die Netztheorien berücksichtigen, welche die nachgewiesenen Störungen erklären. Das Ziel unserer Arbeit war die Bewertung der Struktur der Prozesse der sozialen Kognition in der Schizophrenie im Vergleich mit der Kontrollgruppe der psychisch gesunden Personen.

Material. An die Studie wurden 55 Personen eingeschlossen: 30 Patienten mit der diagnostizierten paranoiden Schizophrenie nach DSM-IV in der Zeit der Remission und 25 Personen aus der Kontrollgruppe, die nach dem Alter, Geschlecht, Ausbildung aufgeteilt wurde.

Methoden. Zur Bewertung der Prozesse der sozialen Kognition wurde die Testbatterie aus „Theory of Mind Picture Test“ verwendet, die zur Untersuchung der Theory of Mind dient, die Proben „Gesichter“ aus der Kategorie der mimischen Expressionen von Ekman und Friesen und „Figuren“ aus der Veröffentlichung von Argyle – zur Bewertung der Erkennung von Emotionen entsprechend nach der Expression des Gesichts und Expression der Geste, und zusätzlich die Bewertung von Selbstkritik im Bezug auf die untersuchten Funktionen der sozialen Kognition.

Schlussfolgerungen. Der Level der einzelnen Prozesse der sozialen Kognition war niedriger in der Gruppe der Patienten, die an Schizophrenie krank sind, im Vergleich mit der Kontrollgruppe, was sich in der niedrigeren allgemeinen Effektivität der sozialen Kognition in dieser Gruppe zeigte. Die Struktur der Prozesse der sozialen Kognition in der Schizophrenie, anders als bei den gesunden Personen, zeigte die Eigenschaften einer allgemeinen Desintegration. In der Gruppe der Schizophrenie Kranken war der Prozess der Theory of Mind der wichtigste Faktor für den allgemeinen Level der sozialen Kognition. Man bewies eine nicht adäquate, erhöhte Selbsteinschätzung im Hinblick auf die Effektivität der eigenen Prozesse der sozialen Kognition in der Gruppe der Patienten mit der Schizophrenie. Die Selbstkritik der Patienten korrelierte nicht signifikant mit den Variablen aus der sozialen Kognition. Zusammenfassend soll man feststellen, dass die Gruppe, in der der niedrige Level der Integration der Prozesse der sozialen Kognition nachgewiesen wurde, erzielte gleichzeitig niedrigere Ergebnisse im Bezug auf die einzelnen Dimensionen der sozialen Kognition.

Schlüsselwörter: Schizophrenie, soziale Kognition, Desintegration, Theorie der neuronalen Netze

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1041–1050

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Rolle vom voreiligen Schlussfolgern bei Wahnbildung

Jagoda Różycka, Katarzyna Prochwicz

Zusammenfassung

Die Ergebnisse vieler Untersuchungen beweisen, dass bei Wahnpatienten Störungen im Schlussfolgern auftreten, die darauf beruhen, dass die Entscheidungen auf der Grundlage weniger Informationen getroffen werden. Die Patienten mit Wahnbildung ziehen Schlüsse, die sich auf wenige Zahl der Tatsachen stützen und benutzen keine zusätzlichen Angaben, sogar wenn sie leicht zugänglich sind. Solche Personen zeigen einen höheren Level von Sicherheit im Hinblick auf die einmal getroffene Entscheidung. Bisherige Untersuchungen haben nicht entschieden, wie die Ursachen des voreiligen Schlussfolgerns sind und welche Rolle sie bei der Entstehung der Wahnbildung spielen. Der Artikel bespricht die wichtigsten Ergebnisse der Studien an dem voreiligen Schlussfolgern bei den Personen mit Wahn. Er bespricht die Haupthypothesen, die die Zusammenhänge zwischen dem voreiligen Schlussfolgern und der Entstehung von Denkstörungen erläutern, darunter auch Hypothesen, die sich auf den Einfluss von Informationen aus dem Gedächtnis auf den Prozess der Entschlussfassung, Rolle der Motivierung zum schnellen Abschluss der Aufgabe und der Tendenz zur Bestätigung der Anwesenheit von Bedrohungssignalen in neutralen Situationen beziehen. Im Artikel wurde auch die Spezifität der Erscheinung des voreiligen Schließens im Bezug auf Wahn besprochen und ihre Zusammenhänge mit solchen Variablen wie Intelligenz der Befragten und Intensität der Wahnüberzeugungen.

Schlüsselwörter: Wahn, Schlussfolgern, Entscheidungen treffen

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1051–1063

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

**Fehler bei der Diagnosestellung der posttraumatischen Belastungsstörung
– Problem mit PTBS – Symptomen und Symptomen der Depression**

Letizia Bossini, Ilaria Casolaro, Claudia Caterini, Despoina Koukouna, Valentina Fortini,
Federica Cecchini, Andrea Fagiolini

Zusammenfassung

Ziel. Man kann zahlreiche Bereiche zeigen, wo sich die Symptome der posttraumatischen Belastungsstörung (PTSB, engl. PTSD) und der Depression Major (eng. MDD) überlagern. Die PTSB entwickelt sich bei Personen, die einen psychischen Trauma erlebt haben, und in jeder Gruppe der Symptome, die die PTSB definieren, wird ihr Zusammenhang mit dem Trauma bewiesen. Bei den Patienten, die ein Trauma in der fernen Vergangenheit erlebt haben, ist es schwer eine Zeitbeziehung zwischen dem Auftreten der Symptome und dem Traumaerleben zu bestimmen. Die Autoren der vorliegenden Studie machten darauf aufmerksam, das für die Fachärzte notwendig ist, diesem Problem auf den Grund zu gehen. Die Fachärzte können dem beschriebenen Problem begegnen, sie können auch Hinweise zur Hilfe bei der Differentialdiagnose geben.

Methode. An der Studie nahm die Gruppe der Patienten mit der posttraumatischen Belastungsstörung (ohne komorbide psychische Störungen) teil. Im Rahmen der eingesetzten diagnostischen Verfahren wurde diese Diagnose verifiziert und die Intensität der Symptome der posttraumatischen Symptome bestimmt. Die Veränderungen der mit der Davidson Trauma Scale gemessenen Parameter abhängig von der Intensität der depressiven Symptome (bestimmt durch die Hamilton Depression Scale, HAM-D) wurden mit Hilfe des Tests von Kruskal - Wilson analysiert.

Ergebnisse. Obwohl die aktuell andauernde Episode der Depression Major ausgeschlossen wurde, erzielte die Hälfte der Patienten mit PTSB > 18 Items in der HAM-D – Skala. Das Symptom der emotionellen Taubheit (numbing) unterscheidet sich von der depressiven Empfindung der Apathie, trotzdem wird er im Rahmen der Diagnostik mit HAM-D an die depressiven Symptome angerechnet.

Schlussfolgerungen. Häufiges Auftreten der depressiven Symptome bei den Personen mit PTSB kann zu diagnostischen Fehlern beitragen, und was daraus folgt, zu Fehlern bei der Behandlung.

Schlüsselwörter: PTSB-Skala in Form des klinischen Interviews, Hamilton-Depression-Skala, emotionelle Taubheit

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1065–1075

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Analyse der Störungen bei polnischen Soldaten nach traumatischem Stress nach Heimkehr aus der Stabilisierungsmission in Irak

Justyna Skotnicka

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Erhebungen war zu bestimmen, ob die posttraumatische Belastungsstörung (PTBS, engl. PTSD) bei den polnischen Soldaten nach einem Jahr von der Rückkehr aus Irak besteht.

Methoden. An die Studie wurden 60 Soldaten eingeschlossen, darunter 30 Soldaten, die aus dem Einsatz in Irak zurückgekehrt waren und 30 Soldaten, die in Polen waren. Für die Erhebung wurden 5 Instrumente eingesetzt: IPSA, STAI, BDI, Fragebogen zur Erfassung der PTBS, und soziodemographische Umfrage.

Ergebnisse. Viele Soldaten erlebten beim Einsatz in Irak ein traumatisches Erlebnis, aber bei keinem von ihnen wurden die PTBS – Kriterien erfüllt. Der Aufenthalt in Irak unterschied den Level der Depression und Angst zwischen den Soldaten der beiden Gruppen nicht. Es wurden Unterschiede im Bereich des Grades der Aggression nachgewiesen, die deutlich bei den heimkehrenden Soldaten vorherrschte.

Schlussfolgerungen. Die Teilnahme an der Stabilisierungsmission in Irak, traumatische Ereignisse – obwohl für nicht lange Zeit – beeinflussten jedoch die Funktionsweise der daran beteiligten Soldaten. Der Ausdruck davon waren die emotionellen und physiologischen Reaktionen, die die Soldaten erfahren haben (Alpträume, Stress in dem Trauma ähnlichen Situationen, intensiverer Orientationsreflex). Gegen den Erwartungen aber wurde nicht nachgewiesen, dass die Soldaten, die heimgekehrt waren, an der PTBS leiden.

Schlüsselwörter: PTBS, Trauma, Stress

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1077–1086

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Behandlung des kranken Soldaten – System der psychiatrischen Gesundheitsbetreuung im Kriegsveteranenministerium der Vereinigten Staaten (Department of Veterans Affairs, USA)

Joanna S. Gędzior, Dwayne R. DePry

Zusammenfassung

Im Artikel wurde die Funktionsweise des Systems der psychiatrischen Gesundheitsbetreuung für die USA – Veteranen auf dem Beispiel des Landes Kalifornien beschrieben. Es wurden auch zwei klinische Fälle beschrieben, die die Problematik der Störungen der psychischen Gesundheit unter dieser Population von Patienten veranschaulichen. Die Veteranen, auch die aktiven Soldaten und die zivilen Mitarbeiter der Armee bilden eine Gruppe der Patienten, die unter psychischen Störungen leiden. Diese Gruppe erfordert die Aufmerksamkeit der klinischen Ärzte nicht nur in den USA, sondern in allen Ländern, die sich in militärische Missionen/Friedensmissionen engagiert haben.

Schlüsselwörter: Veteranen, System der psychiatrischen Gesundheitsbetreuung, PTSD

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1087–1099

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Metabolisches Syndrom und Störungen der kognitiven Funktionen bei Personen im hohen Alter

Tadeusz Parnowski, Bernadetta Kaluża

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Studie war die Festsetzung des metabolischen Profils der Patienten mit Störungen der kognitiven Prozesse durch die Bewertung vom Lipidogramm, Glykämie und Bluthochdruck.

Material und Methoden. Eine naturalistische, offene Studie wurde in der Gruppe von 100 Personen durchgeführt. Sie wurden in der Beratungsstelle für Gedächtnisstörungen behandelt. Aufgrund der klinischen Kriterien wurden die Patienten in 3 Gruppen geteilt: 1. Gruppe – Patienten ohne Störungen der kognitiven Prozesse nach den ICD-10 – Kriterien und mit dem Ergebnis über 30 Items in der KTSP – Skala (44%); 2. Gruppe – Patienten mit leichten Störungen der kognitiven Funktionen nach den ICD-10 – Kriterien und NIA/AA mit dem Ergebnis 26 – 30 Items in der KTSP – Skala (17%), und die 3. Gruppe – Patienten mit der diagnostizierten Demenz nach den ICD-10 – Kriterien und McKhann u.Co. und mit dem Ergebnis unter 26 Items in der KTSP – Skala (39%).

Ergebnisse. Die Methode der logistischen Regression bewies, dass die stärksten Faktoren, die mit der Demenz verbunden sind, sind: Cholesterin-Konzentration HDL ($p=0,036$, OR = 1,061, CI < 0,99; 1,13 >), Glukose ($p = 0,008$, OR = 0,97, CI < 0,95; 0,99 >), das metabolische Syndrom ($p=0,03$, OR = 0,34, CI < 0,12; 0,91 >), Alter ($p=0,001$, OR = 0,97, CI < 0,84; 0,95 >). Die Veränderungen im ZNS in der Computertomographie zeigten einen Zusammenhang zwischen der Glukose-Konzentration im Blutserum ($p = 0,01$, OR = 0,97, CI < 0,95; 0,99 >). Es wurde eine negative Korrelation in den Items in der KTSP-Skala zwischen dem Alter der Patienten (Spearman's Rangkorrelationskoeffizient = -0,47, $p < 0,0001$) und der Glukose-Konzentration nüchtern (Spearman's Rangkorrelationskoeffizient = -0,33, $p < 0,0024$) bewiesen. Eine positive Korrelation wurde zwischen dem KTSP - Ergebnis und der HDL-Konzentration nachgewiesen (Spearman's Rangkorrelationskoeffizient = -0,32, $p < 0,05$).

Schlussfolgerungen. Die Symptome des metabolischen Syndroms können ein Teil des Pathomechanismus der Demenz sein.

Schlüsselwörter: metabolisches Syndrom, Störungen der kognitiven Funktionen

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1101–1111

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Neuroanatomische, genetische und neurochemische Aspekte von frühkindlichem Autismus

Aneta Gerhant, Marcin Olajossy, Luiza Olajossy-Hilkesberger

Zusammenfassung

Frühkindliches Autismus ist eine Störung der neuronalen Entwicklung, die sich mit Unrichtigkeiten beim Kommunizieren, gegenseitigen sozialen Beziehungen und mit einem wiederholbaren Verhaltensmuster und Interessensmuster charakterisiert. Obwohl man bisher die Ursachen dieser Erscheinung nicht erforscht hat, vermutet man die genetische Grundlage mit einem zusammengesetzten Vererbungsmuster. Die Ätiopathogenese vom Autismus ist außergewöhnlich zusammengesetzt, was eine Abbildung im unterschiedlichem Verlauf und Symptomatologie dieser Störung findet. Die Trajektorie der Hirnentwicklung, wie auch das Volumen seiner gewissen Strukturen zeigen Unrichtigkeiten bei den Personen mit Autismus. Die Störungen im Bereich der serotonergen, gabaergen, glutaminergen, cholinergen und dopaminergen Neurotransmission können die Symptomatologie der Krankheit bedingen und auch die Hirnentwicklung stören. Der Artikel hat zum Ziel die Ergebnisse der Untersuchungen zur Neuroanatomie, Neurochemie und Genetik von Autismus zu besprechen.

Schlüsselwörter: frühkindliches Autismus, Neuroanatomie, Neurotransmitter

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1113–1122

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Rolle der Lichttherapie bei der Behandlung der sexuellen Dysfunktionen. Verifikation der Ergebnisse einer Pilotstudie

Letizia Bossini, Claudia Caterini, Despoina Koukouna, Ilaria Casolaro, Monica Goggi, Silvia Di Volo, Francesco Fargnoli, Roberto Ponchiatti, Jim Benbow, Andrea Fagiolini

Zusammenfassung

Ziel. Es wurde bemerkt, dass sowohl die Fortpflanzung als auch sexuelle Aktivität den Jahresrhythmen unterliegen. Die Zirbeldrüse (Organ, das für Melatonin verantwortlich ist) spielt eine signifikante Rolle in den Prozessen der hormonellen Kontrolle der sexuellen Aktivitäten und Physiologie der Fortpflanzung. Es wurde angenommen, dass die Anwendung der Lichttherapie (zwecks Senkung der Aktivität der Zirbeldrüse) günstig die sexuellen Aktivitäten beeinflussen kann.

Methode. Zur Studie wurden 24 Personen mit vermindertem sexuellen Interesse und/oder der diagnostizierten Störung der sexuellen Erregung eingeschlossen. Die Kranken wurden stichweise in die Gruppen eingeordnet: mit aktiver Fototherapie (active light treatment – ALT) oder mit Placebo-Licht (placebo light treatment – L-PBO). Der klinische Zustand der Patienten wurde beim ersten Besuch und nach zwei Wochen Behandlung ermittelt, und zwar mit Structured Clinical Interview for Sexual Disorders DSM-IV (SCID) und mit dem zehnstufigen Fragebogen zur sexuellen Zufriedenheit (0-10). Die von den einzelnen Patienten aus ausgesonderten Gruppen erzielten Angaben wurden verglichen, und die Varianzanalyse ANOVA wurde durchgeführt. Im Rahmen der post-hoc Analyse wurde der Mittelwertvergleichstest von Holm-Sidak eingesetzt.

Ergebnisse. Am Anfang wurden keinen statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Gruppen nachgewiesen. Nach zwei Wochen Therapie, in der ALT – Gruppe, wurde eine wesentliche Steigerung der sexuellen Zufriedenheit festgestellt, dreimal größer als in der Placebo-Gruppe, während in der L-PBO-Gruppe keine signifikanten Unterschiede nachgewiesen wurden.

Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen, dass die Anwendung der Lichttherapie die Personen mit vermindertem sexuellen Interesse positiv beeinflussen kann. Es wird suggeriert, dass man in der Zukunft die Korrelation zwischen den Behandlungseffekten und Testosteronkonzentration bestimmen soll (sowohl vor der Behandlung als auch nach dem Abschluss der Behandlung).

Schlüsselwörter: helles Licht, Placebo, vermindertes sexuelles Interesse

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1123–1132

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Verlangen in Antwort – neue Einsichten auf Frigidität bei Frauen

Grzegorz Iniewicz, Anna Strzelczak

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel hat zum Ziel die Beschreibung der Kontroverse um die Kriterien des mangelnden sexuellen Verlangens nach DSM-IV. Der im Jahre 1966 durch Masters und Johnson angenommene und bearbeitete, dann 1974 durch Kaplan ergänzte Zyklus der sexuellen Reaktionen, der die Grundlage für die zeitgenössischen Kriterien des mangelnden sexuellen Verlangens bildet, steht in manchen Fragen mit den neuesten Forschungen zur Sexualität nicht in Einklang. Die Arbeit bespricht die Beiträge zu Veränderungen der DSM Kriterien, die durch Basson suggeriert werden und analysiert die neuesten Vorschläge zu den DSM-V Kriterien im Hinblick auf ihre Berücksichtigung.

Schlüsselwörter: Verlangen, Zyklus der sexuellen Reaktion, mangelndes sexuelles Verlangen, Frigidität

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1133–1142

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Diskussion an der Klassifikation der sexuellen Störungen in DSM-5 und Forschungstrends im Bereich Sexuologie in Polen

Katarzyna Klasa, Jerzy A. Sobański, Łukasz Müldner-Nieckowski, Krzysztof Rutkowski

Zusammenfassung

Die fünfte Version der verbreiteten DSM – Klassifikation trat ins Leben im Mai 2013. Ihrer Entstehung gingen mehrjährige intensive Diskussionen, klinische Untersuchungen und Datenanalysen voran, die zum Ziel hatten, die klinische Wirklichkeit am redlichsten darzustellen. Im vorliegenden Artikel wurde die Literaturübersicht besprochen, die den Umfang der Arbeiten an den Fragen veranschaulicht, die mit den sexuellen Störungen verbunden sind. Die wichtigsten Veränderungen in DSM-5 wurden im Hinblick auf diesen Bereich besprochen. Es wurde auch eine Übersicht der Veröffentlichungen aus dem Bereich der Sexualwissenschaft aus den ausgewählten polnischen wissenschaftlichen Zeitschriften im Bezug auf die letzten 3 Jahre (2011-2013) durchgeführt – Seksuologia Polska, Ginekologia Polska, Psychiatria Polska, Psychoterapia. Die Übersicht hatte zum Ziel die Haupttrends im Bezug auf die Sexuologie in Polen zu analysieren. Es wurde auf eine geringe Zahl der Arbeiten aus dem Bereich der Sexualwissenschaft hingewiesen und auf Konzentration auf interdisziplinäre Untersuchungen zu klinischen Populationen, die aus anderen Gründen als sexuelle Störungen behandelt werden. Aufmerksam macht der Mangel an Arbeiten, die die Störungen der sexuellen Orientierung besprechen, bei gleichzeitiger Anzahl der Veröffentlichungen aus dem Bereich der forensischen Sexualforschung. Es wäre angebracht, regelmäßiger die Berichte aus den wissenschaftlichen Kongressen im Bereich der Sexualwissenschaft zu veröffentlichen, die zu den in unserem Land geführten Untersuchungen inspirieren können.

Schlüsselwörter: DSM-5, Sexualwissenschaft

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1143–1155

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Einschätzung der Verbreitung, Gründe und Form von Konsum der sog. „Designerdrogen“ durch die Befragten einer Internet-Umfrage

Maciej R. Mazurkiewicz, Michał Głogowski, Dobrosława Mrowińska, Marcin Pakulski, Michał Matyjaszczyk, Przemysław Kardas

Zusammenfassung

Ziel. Mit dem Namen „Designerdroge“ bestimmt man die psychoaktive Substanzen, die anderweitiger Gesetzgebung und Regulierung unterliegen, und die rausch- und suchterzeugende ähnliche Wirkung wie Drogen besitzen, die der Kontrolle unterliegen. Das Ziel der Arbeit war die Einschätzung der Verbreitung, Ursachen und Form vom Konsum der Designerdrogen in Polen.

Methoden. Die Studie stützte sich an einen Autoren-Fragebogen und wurde im Internet durchgeführt, nachdem die Designerdroge in Polen illegal geworden war.

Ergebnisse. An der Studie nahmen 3013 Personen im Alter von 24,7±6,9 Jahren teil.

9,3% von diesen Personen (darunter 6,5% Frauen und 14,7% Männer) erklärten, dass sie „Designerdrogen“ einnehmen. Der größte Satz der Personen, die Designerdrogen anwenden, trat in den Altersgruppen zwischen 19-25 Jahren (10,6%) und 16-18 Jahren (10,4%) auf. Die meisten Verbraucher von Designerdrogen nahmen sie seltener als einmal im Monat (71,8%) ein. Als häufigste Gründe gaben sie Neugierde (46,4%), Unternehmenslust (26,8%) und Verbesserung der Stimmung (10,7%) an. Die Designerdroge wurde am häufigsten beim Treffen mit Bekannten (68,9) oder bei einer Party (52,1%) gebraucht. Die meisten Befragten riskierte auch anderweitig ihre Gesundheit: 56,4% tranken dabei Alkohol und 86,4% nahm Drogen ein, darunter 13,9% entschied sich dazu nach dem früheren Konsum von Designerdroge.

Schlussfolgerungen. 1. Unter den Befragten der Internet – Umfrage deklarierten 9,3% den Gebrauch von Designerdrogen. 2. Das typische Profil der Person, die Designerdroge einnimmt, ist ein junger Mann, der aus Neugierde dazu greift, um seine Stimmung zu verbessern oder zum Spaß meistens in der Gesellschaft. 3. Bei der Maßnahmen zur Beschränkung der Anwendung von Designerdrogen soll man die soziale Bedingungen ihres Verbrauchs berücksichtigen.

Schlüsselwörter: Designerdroge, Droge

Psychiatr. Pol. 2013; 47(6): 1157–1167

ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

**Einfluss von Psilocybin auf visuelle Wahrnehmung und räumliche Orientierung
– neuropsychologische Einsichten**

Mikołaj Jastrzębski, Aleksandra Bala

Zusammenfassung

Psilocybin ist eine natürliche Substanz, die in den halluzinogenen Pilzen vorkommt (meist psilocybinhaltige Pilze). Nach seiner Synthese 1958 wurden Untersuchungen an seinen psychoaktiven Eigenschaften durchgeführt, die sich besonders stark auf die visuelle Wahrnehmung und räumliche Orientierung auswirken. Im Hinblick auf das breite Wirkungsspektrum, wurden Untersuchungen an unterschiedlichen Bereichen seiner Wirkung unternommen, darunter auf physiologische Prozesse (solche wie Sakkaden). Die erzielten Ergebnisse zeugten von den funktionellen Unterschieden bei den Personen, die unter dem Einfluss dieser Substanz stehen, im Vergleich mit der Kontrollgruppe. Die Neurobildgebung und neurophysiologische Untersuchungen (PET und EEG) weisen die Veränderungen in der Geschwindigkeit des Hirnmetabolismus und Desynchronisierung der Hemisphären nach. Die durchgeführten experimentellen Untersuchungen zeigen die Veränderungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung, auch Verunstaltungen, welche Psilocybin in der Schriftweise der untersuchten Person verursacht. Es werden auch subjektive Erfahrungen beschrieben, von denen die Personen berichten, die unter dem Einfluss von Psilocybin stehen. Man versucht die Fragebögen bei den unter dem Einfluss von Psilocybin stehenden Personen anzuwenden – im Hinblick auf Ähnlichkeiten der mit Psilocybin induzierten Zustände mit den ersten Stadien der Schizophrenie. Es wird auch versucht, Studien durchzuführen, die darauf zielen, das „künstliche“ Modell dieser Krankheit zu bilden.

Schlüsselwörter: Psilocybin, psychodelische Substanzen, visuelle Wahrnehmung